

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 34

Artikel: Import aus Oesterreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Venus von Genf

Soll passiert sein

Inere Zunftwirtschaft vonere Schwizerstadt sitzed e paar Stammgescht bim Kaffijaß. Ischt au en Regierigsroot drunder. Geg de Halbeviere stoht dä uf und saat: «Ich bi z'fuul zom jasse, ich gange i's Bürool!» Bā

Import aus Oesterreich

Ein Emigrant hat folgende Witze wohlbehalten über die Grenze geschmuggelt:

In Wien schimpft man:

«... wege dene Saujude hamwe jetz den Hitler!...»

Auch in Wien. Goebbels hat ein Plakat anschlagen lassen mit der Behauptung «Ein Deutscher lügt nicht!» Ein Jude steht davor, liest, und meint sinnend: «Ein Deutscher lügt nicht ... nebbich ein Prozentsatz!» Li

Ach, wie ist das schön!
Der Blick von der Terrasse,
Ein Essen von Klasse,
Die Weine voll Rasse
Und Freuden die Massel

Hotel du Lac-Hirschen, Brunnen
Telephon 215 Familie A. Frei-Surbeck

Mein Feind, der Filmheld

Jeder und jede geht ins Kino, um sich ein Stückchen Illusion zu kaufen. Nur ich suche Realistik und gute Ratschläge!

Mein Feind ist der Filmheld. Seit 10 Jahren warte ich vergeblich darauf, daß er einmal so recht «inegheit»! Aber meinem Helden passiert sowas nicht, dem «Tausendsassa» gelingt alles.

Als ich das erste Mal ins Kino ging, war ich Laufbursche und träumte vom großen Glück und den unbegrenzten Möglichkeiten. Oh Ironie des Schicksals! Ich kam das erste Mal in Kontakt mit meinem Filmhelden. Er brachte es spielend vom «Laufmops» zum Multimillionär. Das gab mir natürlich einen mächtigen Auftrieb. Viele Tricks habe ich ihm abgeguckt, aber ich brachte es bis heute bestenfalls zu einem guten Angestellten mit Möglichkeiten. Das Erben und das große Los blieben aus, auch gelang es mir nie, einen Millionärssohn vom bedrohten Tode zu erretten. Als ich einen Menschen einmal aus dem Wasser zog, war es ein Arbeitsloser, der mich für diese Tat mächtig ausschimpfte.

Ich lernte meinen Helden stets wieder von einer neuen Seite kennen. Monatelang verblüffte er mich mit seinen Sportserfolgen. Ihm fielen alle Lorbeeren zu, mir ließ er bestenfalls die Anerkennungs-Urkunde (ohne Kranz). Er rennt im Laufschrift auf's Matterhorn, wo ich auf dem Titlis schon Herzklopfen bekam, daß ich nur so schwebte! Mit dem Velo fährt er 24 Stunden einen Durchschnitt von 40 Stundenkilometern, wo ich von Zürich nach Bern schon einen bedenklichen «Ast» einfange. Beim Boxen ging es auch nicht besser. Mein Held schlägt alles kurz und klein und behält trotzdem seine griechische Nase. Wie meine Nase jetzt aussieht, können sie sich nicht vorstellen.

Als der Sport nicht mehr so recht ziehen wollte, stellte sich mein Held auf «Salonlöwe» um. Das gefiel mir schon besser, hoffte ich doch, ihn hier

Fortsetzung Seite 16

Einmal City Immer City

Hotel City Restaurant City
City-Bar
Zürich gegenüber Jelmoli